

Gruß zum 1. Fastensonntag, den 21. Februar 2021, Genesis 9,8-15

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Meinen Gruß zum Sonntag möchte ich beginnen mit einer kleinen, jüdischen Weisheitserzählung:

*Die Weisheit fragte einmal ihre Schülerinnen und Schüler: „Was ist ein Bund?“
Daraufhin antwortete ein erster: „Ein Bund ist ein Vertrag zwischen zwei Parteien.“
Eine zweite erhob ihre Stimme und sagte: „Ein Bund ist eine Absprache, die verpflichtet.“*

Dann schwiegen alle, bis die Weisheit selbst das Wort ergriff. Sie sprach: „Wenn du von deinem Gegenüber ein „Ja“ hörst und dieses „Ja“ gilt. Wenn dieses „Ja“ dir Möglichkeiten eröffnet für die Zukunft, wenn es dir Mut gibt zu deinem nächsten Schritt, wenn es dein Herz erfüllt und du eine Zuversicht im Leben verspürst, die dich anders und neu handeln lässt, dann weißt du, was ein Bund ist.“

Wenn Sie schätzen würden, wie häufig das Wort „Bund“ in der Bibel vorkommt, möglicherweise würden Sie eine hohe Zahl nennen. Und tatsächlich, das Wort „Bund“ zusammen mit Bündnis und Bundesschluss kommt über 300mal in der Bibel vor.

Das ist so häufig, dass wir an dieser Stelle feststellen können: es muss eine Eigenschaft des biblischen Gottes sein, mit den Menschen im Bund sein zu wollen. Immer wieder bindet der Ich-bin-da-Gott der Bibel seine Zusage, seine Freundlichkeit, seine Sorge, sein Mitgefühl, seine Gerechtigkeit, seine Geduld, seine Liebe an uns Menschen.

Deshalb sagen Glaubende bis heute, dass sie das, was ihr Leben reich macht an Hoffnung, an Liebe, an Vertrauen, an Mitgefühl und Trost und ... ihm verdanken.

Die Bibel macht diese Verbindung zwischen Gott und den Menschen sichtbar an Bundeszeichen. Solche sind zum Beispiel: das Land, auf dem Heimat zu finden ist; die Gesetzestafeln in der Bundeslade, die das Miteinander in der Gemeinschaft menschenwürdig regeln;

reiche Ernte, um satt zu werden im nächsten Jahr;

ein Becher mit Wein, gemeint ist der Becher des Bundes, der die Zusammengehörigkeit mit Gott und untereinander erinnert und stärkt;

eine Familie und Kinder, die Zukunft versprechen

oder der Regenbogen, der als Bild sichtbar daran denken lässt, dass es durch Gott eine Verbindung gibt zwischen Himmel und Erde, zwischen ihm und allem Lebendigen.

Die erste Lesung dieses Sonntages erzählt von solch einem Bündnis. Der Regenbogen ist hier das Bundeszeichen. Die Menschen haben durch Untaten und ihre Neigung zu Aggression und Gewalt die Menschheit und die Schöpfung vernichtend an ihr Ende gebracht. Die Geschichte ist tausende Jahre alt und dennoch kommt sie mir seltsam aktuell vor. Bis heute kennen wir Menschen die gewaltbereite Seite in uns. Egoismus, Ausbeutung, Menschenverachtung, Schöpfungsvernichtung, unersättliche Gier nach Besitz, Unfriede, Ungerechtigkeit und Krieg haben mit dieser Seite zu tun. Die Menschheit, so scheint es, hat sich bis heute nicht wirklich geändert.

Doch Gott bleibt im Bund. In Noah und seiner Familie und in allen Geschöpfen (je ein Paar) wird aufgezeigt, dass Gott trotz allem für Menschheit und Schöpfung einen Weg der Rettung und des Neuanfangs ermöglicht.

In dieser Woche hat die Fastenzeit begonnen. Sie ist für mich ebenfalls eine Art Bundeszeichen. Als Zeit des Nachdenkens und des Neubeginns gibt sie mir den Impuls, etwas ändern zu können in meinem Leben. Die Bibel nennt solches Sich-ändern: Umkehr. Der Ich-bin-da-Gott der Bibel stärkt in uns unseren Neubeginn vielleicht heraus aus Schuldverstrickung, aus Kälte gegenüber dem Schicksal anderer, aus Ausbeutung, aus abhängig machenden Süchten, aus mangelnder Selbst- oder Nächstenliebe ...

Gott hält in allem die Verbindung – den Bund – mit mir/uns. Sein „Ja“ gilt. Dieses „Ja“ eröffnet mir/uns die Möglichkeiten für Zukunft, es gibt mir/uns Mut zu einem nächsten Schritt, es erfüllt mir/uns das Herz und Zuversicht kann wachsen, die mich/uns anders und neu leben lässt.

Ich wünsche uns einen gesegneten Sonntag und eine Zeit voller Neubeginn, Ihre

Barbara Krause

Informationen und Termine für Hl. Ewalde

Zur Erinnerung daran, dass wir gemeinsam durch die Fastenzeit gehen, möchten wir eine Decke gestalten, deren Vorhandensein uns wärmt in diesen Zeiten der Distanz.

Wir bitten alle, die sich daran beteiligen möchten, ein Quadrat mit den Maßen 20 x 20 cm zu stricken, zu häkeln, zu nähen, zu weben, zu knüpfen – schön soll es sein, bunt und vielfältig soll die Decke werden!

Die fertigen Quadrate können in einen Korb am Altar abgelegt werden, die Decke wird vor unseren Augen wachsen und Zeugnis ablegen von unserer Gemeinschaft.